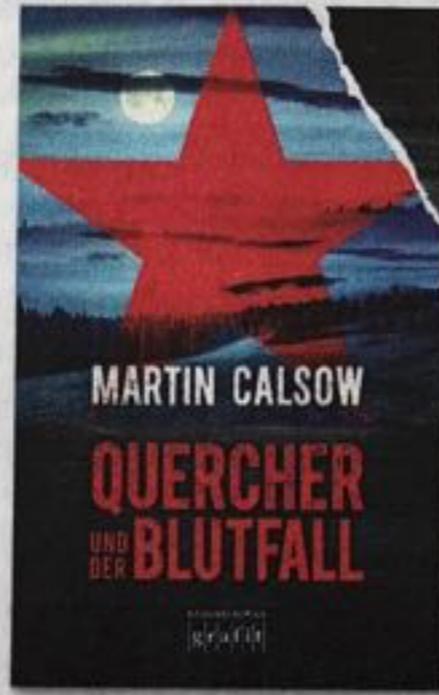


## Martin Calsow

Quercher und der Blutfall  
(grafit)

Kriminalroman steht auf dem Umschlag. Und der Titel kommt erst einmal so bieder-bräsig daher wie „Bienzle und der Tote im Teig“, doch offenbart sich dieser echte Krimi als fein recherchiertes Stück Literatur zur Nach-RAF-Zeit, der sich nahtlos in die Reihe mit „Jürgen Kehrer – Wilsberg und die dritte Generation“ oder „Wolfgang Schorlau – Die blaue Liste“ einfügt. Welche staatlichen Stellen wussten wann über welche geplanten Aktionen Bescheid? Welche Rolle spielten Geheimdienst und Verfassungsschutz? Welche und wie viele V-Leute waren wo platziert? Gab es staatlicherseits ein Interesse an einer Eskalation, z.B. mit dem Versuch durch das Einschleusen von Waffen, die Anti-Atomkraft-Bewegung zu kriminalisieren? Hat evtl. sogar die Industrie staatliche Stellen gelenkt? Von all diesen Fragen weiß der chronisch klamme (und zuweilen beinahe peinlich eigenbrötlerische) Tegernseer Ex-LKA-Polizist Max Quercher



noch nichts, als er den Auftrag annimmt, den bis dato ungeklärten und staatlicherseits zu den Akten gelegten Mord an Staatssekretär von Scheven, mit dessen Witwe Quercher benachbart ist, mithilfe eines neu aufgetauchten Beweisstücks wieder aufzurollen. Im Laufe der Ermittlungen muss Quercher erkennen, dass kaum etwas ist, wie es scheint, er von mehreren Seiten manipuliert wird und sein väterlicher Freund, der pensionierte und schwer an Krebs erkrankte LKA-Vorgesetzte Ferdi Pollinger einen sehr großen dunklen Fleck auf der scheinbar weißen Weste trägt, igitt! Und wie wenn er nichts aus seinen vorangegangenen Fällen gelernt hat, gerät er durch Leichtsinns wieder einmal in Lebensgefahr. Aber, Rache ist süß. Spannend und im Nachwort mit einer der schönsten literarischen Huldigungen an die Heimat – das Tegernseer Tal – und nicht so heimatbesoffen, wie man es jetzt allseits inflationär um die Ohren gedroschen bekommt.

*Martin Welzel*

„Lesen ... bis der Mord kommt“: Di 23.1., 20 h, Drehleier